

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901

20.4.1901 (No. 107)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 20. April.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Nr. 107.

Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1901.

Der Deutsche Kronprinz.

Wien, 18. April.

Die Kreise, mit welchen der Deutsche Kronprinz während seines Aufenthaltes in Wien in Berührung trat, sind in der Ansicht einhellig, daß sein erstes offizielles Erscheinen im Auslande (der Beisehung der Königin von England wohnte er als Mitglied der Familie bei) von durchaus günstigem Erfolge begleitet war. Man hat vom Wesen des Kronprinzen ausnahmslos einen sehr sympathischen Eindruck empfangen, über welchen sich speziell auch die hervorragendsten Mitglieder des diplomatischen Corps bei mehreren Gelegenheiten geäußert haben. Bemerkungen mehrerer Persönlichkeiten dieser Sphäre, von denen wir Kenntniß erhielten, stimmen in der Anerkennung überein, daß Kronprinz Wilhelm durch die Annuth und Offenheit seines Wesens, durch die natürliche Freundlichkeit seiner Verkehrsart und die Lebhaftigkeit seiner Sprechweise sehr einnehmend wirkte. Mit nicht minder günstigen Worten wird in allen Kreisen seiner geistigen Begabung, der Kenntnisse, die er in seinen Gesprächen auf politischem und militärischem Gebiete an den Tag legte, und der Sicherheit gedacht, die er bei den Zeremonien, während welcher er den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit bildete, zu bewahren wußte. Das Andenken, welches der Deutsche Kronprinz in Wien hinterläßt, wird in jeder Hinsicht ein vortheilhaftes bleiben.

(Telegramm.)

Wien, 19. April. Seine Majestät Kaiser Wilhelm landete an Seine Majestät Kaiser Franz Joseph ein Telegramm, worin er seinen herzlichsten Dank für die überaus liebevolle Aufnahme des Kronprinzen ausspricht, welcher ihm hierüber in begeisterten Worten berichtet hatte. Der Deutsche Kaiser drückte auch seine Freude darüber aus, daß sein Sohn sich in Wien so außerordentlich wohl gefühlt habe.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

Wien, 18. April.

Die allgemeine Rechnung für 1897/98 wird in erster Beratung der Rechnungscommission überwiesen. Die endgiltige Ueberweisung der Einnahmen und Ausgaben des ostafrikanischen Schutzgebietes für 1898 wird der Rechnungscommission überwiesen. Der Bericht der Reichsschuldencommission über die Verwaltung der Norddeutschen Bundes und Deutschen Reiches, über die Thätigkeit bezüglich der Verwaltung des Reichswaldenbundes etc. wird durch Kenntnisnahme erledigt. Der Gesetzentwurf, betreffend Ausübung der freiwilligen Gerichtsbarkeit und Leistung von Rechtshilfe im Heere, wird endgiltig angenommen. Hierzu wird die Beratung des Gesetzentwurfes, betreffend das Urheberrecht, bei § 14, der von den Folgen der Uebertragung des Urheberrechtes handelt, fortgesetzt.

Die §§ 14 und 15 „Begriff des Nachdrucks“ werden in der Commissionfassung angenommen.

Nach § 16 ist der Abdruck von Gesetzen und anderen amtlichen Schriften zulässig.

Abg. Schrader (freis. Ver.) fragt an, was unter anderen amtlichen Schriften zu verstehen ist.

Abg. Spahn (Centr.) bemerkt, die Commissionfassung legt nur den gegenwärtigen Zustand fest, wonach zum amtlichen Gebrauch bestimmte Schriften abgedruckt werden dürfen.

Abg. Rath Dungs bestätigt dies.

Die §§ 16 und 17 werden in der Commissionfassung angenommen.

§ 18 betrifft die Bestimmungen darüber, welche Zeitungsartikel abgedruckt werden dürfen.

Abg. Sattler (nat.-lib.) führt aus: Die Interessenten aller Richtungen treffen bezüglich dieses Paragraphen in der Ansicht zusammen, daß die Commissionsschlüsse schlechthin unannehmbar sind.

Abg. Dertel führt aus: Der größte Theil der Presse ist mit den Commissionsschlüssen durchaus zufrieden, nur die Wünsche und die frankfurter Zeitung erheben Einspruch. Die Commissionsschlüsse unterscheiden vier Arten Artikel, nämlich wissenschaftlichen, technischen und unterhaltenden Inhalts, deren Abdruck unzulässig ist. Der Abdruck von Tagesneuigkeiten und Vermischten Nachrichten tatsächlichen Inhalts ist immer zulässig. Der Abdruck politischer Artikel ist nur zulässig, wenn der Nachdruck nicht verboten ist. Unter Tagesneuigkeiten versteht man lokale und provinzielle Nachrichten etc. Es gibt in der politischen Presse Deutschlands keine Redakteure, der die Quellenangabe nicht für eine Ehrenpflicht hält. Solche Anstandsregeln durch Strafen zu erzwingen, ist gesetzgeberisch unmöglich und praktisch unzulässig.

Staatssekretär Lieberding: Nach diesem Paragraphen sind zu unterscheiden: Feuilletons, eigentliche Artikel des Blattes und vermischte Nachrichten tatsächlichen Inhalts. Was unter jedem dieser Titel zu verstehen ist, kann nicht angezweifelt werden. Der Paragraph schließt sich jetzt den geltenden Bestimmungen an. Wenn der ganze Paragraph beseitigt wird, würden die Zeitungen besser dastehen als alle Autoren.

Abg. Gausmann-Wöllingen: Man muß unterscheiden zwischen kriminellen Verfehlungen und Anstandsverfehlungen.

Das wirksamste Mittel gegen den Nachdruck bildet die Feststellung des Diebstahls und die Brandmarkung.

Staatssekretär Lieberding führt aus: Wenn das Gesetz den Nachdruck von Zeitungsartikeln gestattet, so ist es dabei natürlich ein lokales Benehmen voraus; liegt ein Dolus vor und wird der Sinn entstellt, so ist das natürlich strafbar.

Abg. Spahn (Centr.) spricht sich für die Commissionssatzung aus.

Abg. Müller-Sagan: Um Scherereien zu vermeiden, müßte bei Auffügen wissenschaftlichen und belletristischen Inhalts überall der Rechtsvorbehalt vorgegedruckt sein.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Sattler wird § 18 in der Commissionfassung angenommen.

§ 19 erklärt die Vervielfältigung und den Abdruck des Schriftwerthes für zulässig in anderen selbständigen literarischen und wissenschaftlichen Arbeiten, in Sammelwerken für den Kirchen- und Schulunterrichtsgebrauch.

Abg. Wellstein (Centr.) beantragt, den Abdruck auch für zulässig zu erklären, wenn einzelne Gedichte, nachdem sie erschienen sind, in eine Sammlung aufgenommen werden, die zur Benutzung von Gesangsvorträgen bestimmt sind.

Abg. Haffe (nat.-lib.) beantragt, hinter das Wort „Unterrichtsgebrauch“ einzuschalten „oder zum eigentümlichen literarischen Zweck“.

Abg. Müller-Meinungen: Der Antrag Haffe will die Anthropologen, Ethnologen, Kommerzblätter u. s. w. schützen, also diejenigen Herausgeber, die die besten Gedichte aus den Werken herausnehmen und zusammenfassen. Eine derartige gewerbmäßige Räuberei literarischer Erzeugnisse können wir nicht unterstützen.

Abg. Fischer-Berlin spricht sich für den Antrag Haffe aus.

Staatssekretär Lieberding: Bei der Vorberatung des Gesetzentwurfes hörten wir Schriftsteller, wie Verleger, die sich gegen die Aufnahme eines solchen Vorbehalts in das Gesetz ausgesprochen haben. Sehr viele Anthropologen kommen auf loyale Weise zu Stande.

Nach Ablehnung der Anträge Wellstein und Haffe wird der § 19 in der Commissionfassung angenommen.

§ 20 bestimmt: Zulässig ist die Vervielfältigung kleinerer Theile einer Dichtung oder von Gedichten geringeren Umfangs nach dem Erscheinen als Text zu einem neuen Werke der Tonkunst verbunden mit diesem.

Abg. Beckh-Göbner beantragt, zu sagen: Zulässig ist die Vervielfältigung, wenn das Schriftstück oder ein Theil desselben nach dem Erscheinen etc.

Abg. Eiche (nat.-lib.) bittet, es bei den Beschlüssen der Commission zu belassen.

Der Antrag wird abgelehnt und § 20 in der Commissionfassung angenommen, ebenso § 21, der bestimmt, wann die Vervielfältigung eines Werkes der Tonkunst zulässig sei.

§ 22 handelt von der Uebertragung von Werken der Tonkunst auf Vorrichtungen für Instrumente zur mechanischen Wiederabgabe.

Abg. Träger (Presl. Volksp.) schlägt entgegen der Fassung des Commissionsschlusses vor, daß die Vorschriften auf die auswechselbaren Bestandtheile keine Anwendung finden, und führt aus, es handle sich für und um den Schutz des Urheberrechtes. Diesen wolle er möglichst vollkommen gestalten, auch für Urheber musikalischer Genüsse.

Abg. Richter meint, der Reichstag habe kein bestimmtes Eigentum zu schützen, sondern nur soweit Schutz zu gewähren, soweit es der Allgemeinheit dient. Die Komponisten würden nach seiner Ansicht nicht geschädigt, sondern populär gemacht.

Abg. Richter beantragt, daß die Vorschrift auch auf auswechselbare Bestandtheile Anwendung finde. In allen Ländern sei es gestattet, die Uebertragung der Musikstücke auf Instrumente auch auf solche mit auswechselbaren Bestandtheilen vorzunehmen. Richter wendet sich gegen die Klavierhämmer, er will die Instrumente schützen, die in beinahe künstlicher Weise Melodien wiedergeben.

Abg. Trendt spricht sich für die Commissionsschlüsse aus, in der Industrie der Phonographen sei große Verfeinerung, weil der zweite Absatz des Paragraphen möglicherweise auf Phonographen bezogen werden könnte.

Abg. Lieberding meint, die Phonographen fallen nicht unter den zweiten Absatz.

Geh. Rath Haus wendet sich gegen den Antrag Träger, der ein einzelnes Urtheil des Reichsgerichtes verweigern will. Ueberall behandle man Instrumente als urheberfrei; tue man das in Deutschland nicht, so fabricire das Ausland billiger und gerade die Konkurrenz des Auslandes mache sich fühlbar. Unser Export wird über 10 Millionen geschätzt und durch Bestimmungen wie Träger's geschädigt.

Unter Ablehnung der gezielten Anträge wird § 22 in der Commissionfassung angenommen.

(Telegraphischer Bericht.)

Wien, 19. April.

In der fortgesetzten Beratung des Gesetzentwurfes betreffend das Urheberrecht wird § 23: „Zulässige Aufnahmen von Abbildungen in einem Schriftwerke“ debattelos angenommen. § 24 bestimmt, in welchen Fällen Theile eines Werkes abgeändert werden dürfen.

Von den Abgg. Richter, Lurz und Siedekum sind dazu Anträge gestellt, Auszüge und Uebertragungen von Werken der Tonkunst auch für die in § 22 bezeichneten Instrumente zu gestatten.

§ 24 wird mit den Anträgen Richter, Lurz und Siedekum angenommen.

Wien, 19. April. Die Reichstagscommission zur Beratung des Centrumsgesetzentwurfes,

betreffend die Religionsfreiheit, nahm § 1 unter Ablehnung verschiedener Abänderungsanträge an.

Die Deckung der englischen Kriegskosten.

(Telegramm.)

London, 18. April. Unterhaus. Schatzkanzler Hicks-Beach beantragte mehrere Steuer- und Zolländerungen. Darnach soll die Einkommensteuer um 2 Pence per Pfund Sterling Einkommen erhöht werden. Ferner ist ein Zuckersoll vorgeschlagen von 4 Schilling 2 Pence für den Zentner Raffinade, ein Zoll auf Rohzucker, stufenweise absteigend von 4 Schilling 2 Pence für den Zentner Rohzucker von 98 Grad Polarisation hinab bis 2 Schilling für den Zentner von 76 Grad Polarisation. Der Zoll auf Melasse, Syrup, Decksyrop (treacle) soll auf 2 Schilling per Zentner, auf Glycose auf 20 Pence per Zentner festgesetzt werden. Auf Kohle soll ein Ausfuhrzoll von 1 Schilling per Tonne gelegt werden. Der Schatzkanzler bemerkte, von den neuen Steuern sei eine Gesamteinnahme von 11 Millionen Pfund zu erwarten. Er beantragte ferner eine abermalige Suspendirung der Schuldenzinsen. Es dürfte somit das Defizit auf 39 707 000 Pfund herabgemindert werden. Er ersuche um die Ermächtigung, 60 Millionen Pfund in Form von Consols aufzunehmen.

Hicks-Beach legt sodann das Budget vor. Er hob bei Besprechung des abgelaufenen Finanzjahres hervor, daß, obwohl der auswärtige Handel sich vermehrte, die Vermehrung im Werth der Waaren, nicht in der Menge bestesse. Der Gesamtbetrag, den das Schatzamt im vergangenen Jahre beschaffte, erreichte die gewaltige Summe von 198 Millionen Pfund. Die Nationalschuld belaufe sich auf 688 Millionen Pfund, die Ausgaben für das gegenwärtige Jahr auf 187 Millionen. Die Einnahmen aus den bisherigen Einnahmequellen seien auf 132 Millionen veranschlagt. Er erörtert sodann das Anwachsen der ordentlichen Ausgaben, abgesehen von den Kriegskosten, und erklärte, die vorhandene Basis der Besteuerung müsse erweitert werden. Sodann ging er zu der Besprechung der vorgeschlagenen Zuckerausgaben über und sagte, nach einer Schätzung würden diese Ausgaben 5 100 000 Pfund einbringen. Es sei schwer vorzusagen, welche Wirkung diese Ausgaben auf den Zuckerspreis haben würden, aber es sei anzunehmen, daß die Wirkung der neuen Ausgaben sich in der Weise bemerkbar machen würde, daß eine solche Masse Prämiensucker in England eingeführt würde, der in anderen Ländern keinen Markt finde und daß der Preis herabgehen würde, wenngleich er zuerst etwas steigen könnte. Es würde außerdem die Bestimmung getroffen werden, auf Zuckersorten aus fremden Ländern, die mit den einheimischen Waaren konkurrierten, einen Zoll zu legen. Auch der westindische Zucker werde nicht abgabenfrei bleiben.

Hicks-Beach erörterte sodann den Ausfuhrzoll auf Kohle und bemerkte, die Gesamtkohlenausfuhr Englands betrage 46 Millionen Tonnen, davon 88 Proc. nach Europa und den Mittelmeerländern. Die europäischen Konsumenten könnten die englische Kohle nicht entbehren, sie könnten jetzt schon den Einfuhrzoll ihrer Länder tragen. Frankreich führte im letzten Jahr 8 600 000 Tonnen englische Kohle ein, zwei Millionen mehr als im Vorjahre, mit dem Einfuhrzoll fast ein Schilling per Tonne; Rußland importirte 3 200 000 Tonnen. England beherrsche mit seiner Kohle so den Markt, daß der Ausfuhrzoll den Export nicht beeinträchtigen dürfte. Sollte letzteres der Fall sein, so hätte der Uebelstand auch sein Gutes; denn entweder würde der Kohlenpreis für die heimischen Konsumenten heruntergehen, oder es würde weniger produziert. Dann würde die Kohle für die Zukunft aufgespart!

Kedner führt dann aus, er habe Sir David Barbour nach Transvaal geschickt, um einen Bericht über die finanzielle Lage des Landes zu erhalten; dieser habe einige vorläufige Beobachtungen gemacht, die gerade nicht ermutigend sind. (Beifall bei den Freis.) Barbour glaube, es könnten noch zwei bis drei Jahre nach der Wiederherstellung des Friedens vergehen, bis Transvaal im Stande sei, etwas zur Deckung der Kriegskosten beizutragen. Von der Oranjesolonie sei überhaupt nichts erwartbar. Barbour sprach indessen seine Befriedigung darüber aus, daß ein bedeutender werthvoller Besitz vorhanden sei, der der Transvaalregierung gehöre. Wenn das Parlament den Etat genehmige, werde es einen Schritt gethan haben auf dem Wege einer gleichmäßigen Vertheilung der Staatskosten auf das gesammte Land. (Die Rede Hicks-Beach's, der im Verlaufe der Darlegungen noch bemerkte, daß die Kosten der chinesischen Expedition sich bisher auf etwa 5 Millionen Pfund Sterling belaufen, dauerte 2 1/2 Stunden.)

Harcourt führt aus: Die Rede des Schatzkanzlers zeichne sich durch Offenheit aus. Die Regierung borge für den Krieg insgesamt 127 Millionen Pfund Sterling oder mehr als vier Mal so viel, wie sie für den Krimkrieg geborgt habe. Die Kosten des südafrikanischen Krieges betragen bisher 148 Millionen und er glaube, daß, bevor der Krieg beendet sei, die Regierung im ganzen 200 Millionen aufgebraucht haben werde, die in den letzten 50 Jahren erspart worden seien.

Wilner's Reise nach London zeige, daß es in Südafrika immer weiter bergab gehe. Der Krieg habe alle Reformen in England lahm gelegt und England im Auslande verhaßt gemacht. Die Südafrikapolitik der Regierung führte zur traurigsten Finanzklärung, die jemals von einem englischen Schatzkanzler abgegeben wurde. Kedner bemerkte ferner, als Vertreter eines Wahlfreies mit Kohlengruben sei er gegen den Kohlenausfuhrzoll.

In den weiteren Verhandlungen über das Budget sprachen sich mehrere Mitglieder gegen den beantragten Kohlenausfuhrzoll aus.

Hicks-Beach erwidert, daß das Gesetz bezüglich im Voraus abgeschlossener Verträge betreffend Kohle und Zucker so gefaßt werden müsse, daß es die inländischen Kontrahenten in den

Stand sehe, den Vertrag zu brechen, falls der auswärtige Kontrahent nicht bereit sei, die Abgabe zu zahlen. Was den Zuckergesetz betreffe, so sei es nicht die Absicht der Regierung, die englischen Zuckerraffinerien auf Kosten der auswärtigen Raffinerien zu schützen.

Hierauf wurde mit 188 gegen 128 Stimmen der Vorschlag betreffend die Einführung eines Zuckergesetzes und mit 171 gegen 127 Stimmen der Vorschlag betreffend die Erhöhung des Kohlenzollens angenommen. Dieses Stimmenverhältnis wurde mit lauten Befallsbezeugungen von der Opposition aufgenommen.

Kolonialpolitik.

Ueber die Entwaffnung der Samoaner

Liegt jetzt ein längerer Bericht des Kaiserlichen Gouverneurs Dr. Solf vor, dem folgendes entnommen ist:

Als bald nach der Auszahlung der Entschädigungsgelder, welche von den drei Vertragsmächten (Deutschland, Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika) den Samoanern für die Ablieferung von 3410 Gewehren an die 1899 nach Samoa entsandte Friedenskommission ausgesetzt waren, habe ich am 28. Dezember v. J. eine Proklamation erlassen, worin die Eingeborenen aufgefordert wurden, sämtliche noch in ihrem Besitz befindlichen Feuerwaffen bis zum 31. Januar d. J. auszuliefern. Für den Fall der Nichtabgabe der Gewehre bis zu diesem Termin war schwere Bestrafung und Konfiskation angedroht und zugleich eine Belohnung von zwei Dollar demjenigen zugesichert, der von der Verheimlichung von Waffen der Behörde Anzeige erstatten würde. Bei verschiedenen Fonos (öffentlichen Beratungen) in Mulinu und auf Savali habe ich den Inhalt der Proklamation erläutert und den Eingeborenen an's Herz gelegt, als Beweis ihrer oft und in wohlgeleiteten Reden verkündeten Loyalität sämtliche Feuerwaffen zu Kaisers Geburtstag, gleichsam als ein Geschenk für Seine Majestät, abzuliefern. Mataafa und die Hauptleute gingen schnell und mit Freuden auf meinen Vorschlag ein und versprachen, die Gewehre sämtlich, ohne Ausnahme, bis zum 27. Januar abzuliefern. Mit der Kontrolle der richtigen Ablieferung in Savali habe ich den Ende Juli v. J. von mir nach Savali verbannten Fallantusi (Sekretär) Mataafa's den Häuptling Tolo, beauftragt, der seit Monaten nicht aufgehört hatte, mich durch Mataafa zu bitten, es mit ihm, als gebietetem Menschen, doch noch einmal zu versuchen, und ihm ein Tofika (Anstellung) zu geben. Tolo, ein höchst intelligenter Samoaner hat sich meines Auftrags gewissenhaft entledigt. Ich habe ihn nun zur letzten Auflese um alle Zweifel geschickt und glaube falls noch einige Waffen versteckt sein sollten, mit seiner Hilfe alle zu erhalten. Bis zum Antritt meiner Urlaubsreise nach Neu-Seeland (Anfang Februar) waren gegen 1500 Feuerwaffen und eine Menge verschiedenartiger Munition abgeliefert worden. Die Zahl 1500 dürfte der allgemeinen Schätzung nach der Zahl der nach Abgang der internationalen Kommission im Lande verbliebenen Feuerwaffen entsprechen. Den Eingeborenen habe ich eine Entschädigung für die Waffen in Aussicht gestellt, dabei jedoch betont, daß sie keinen Heller bekommen würden, so lange noch eine Feuerwaffe im Lande sei. Um zu ihrem Gelde zu kommen, werden diejenigen Eingeborenen, die Waffen abgeliefert haben, bei den Ungehörigen auf Herausgabe der etwa noch verborgenen Gewehre drängen.

Die Vorgänge in China.

General v. Schwarzhoff.

Mit General v. Groß genannt v. Schwarzhoff erleidet die Armee einen sehr empfindlichen Verlust. Der jetzt in Peking so elend um's Leben gekommene Offizier wurde zu denen gerechnet, auf die man als Zukunftsführer die größten Hoffnungen setzte. Zuerst wurde v. Schwarzhoff in weiteren Kreisen bekannt, als er anfangs der 80r Jahre als zweiter Militärattaché nach Paris versetzt wurde, wo er mehrere Jahre verblieb. Nach Deutschland zurückgekehrt, bekleidete er mit kurzen Unterbrechungen für den Truppendienst zumeist Stellen im Generalstab; auch unternahm er größere Reisen, so nach dem Orient. Viel genannt wurde sein Name während der Friedenskonferenz im Haag, wo er als deutscher militärischer Sachverständiger sich sehr bald eine oft in Fragen des Kriegsrechts ausschlaggebende Stellung eroberte. Die wichtigsten Beschlüsse sind oft seinem Eingreifen zu danken gewesen, und noch mehr wurden Ueber-eilungen durch ihn verhütet. Das ist seiner Zeit auch von allen fremden Bevollmächtigten und den militärischen Sachverständigen anerkannt worden, bei denen der auch persönlich sehr beliebte Schwarzhoff in hohem Ansehen stand. Als die chinesischen Wirren ausbrachen, wurde Schwarzhoff zuerst zum Kommandeur einer Brigade in der Vesselschen Division ernannt, eine Stellung, die er nach der Wahl des Grafen Waldersee zum Oberbefehlshaber mit der des Generalstabschefs der internationalen Armeeabteilungen vertauschte. In dieser Stellung hatte er mehr Gelegenheit zur Entwicklung diplomatischer als militärischer Talente, und wenn hier manche Schwierigkeit überwunden worden ist, so ist das oft zu nicht geringem Theile sein Verdienst gewesen. Man hatte in ihm den richtigen Mann auf den richtigen Platz gestellt, und er wird nicht leicht zu ersetzen sein. Schwarzhoff, der mit den frohesten Hoffnungen nach China ging, war unverheiratet, hinterläßt aber eine hochbetagte Mutter.

(Telegramme.)

* **Peking, 19. April.** Der Reichnam des Generals Schwarzhoff ist gefunden. Bei den Nachforschungen stieß man zuerst auf Knochenreste, herrührend von einem Hunde des Generals. Man vermuthet, daß Schwarzhoff in der Absicht den Hund zu retten in das brennende Gebäude zurückkehrte und durch niederstürzende Balken erschlagen wurde. Durch die bisherigen Erhebungen ist der Verdacht der Brandstiftung nicht bestätigt. Der Brand entstand, wie jetzt angenommen wird, durch einen Ofen im Anrichtezimmer neben der Küche des Oberkommandos. Kühnlich betheiligte sich an den Rettungsarbeiten der Oberleutnant Marchand.

* **Berlin, 18. April.** Gegenüber den Vorwürfen eines Theiles der Tagespresse gegen die Leitung des Expedi-

tionscorps wegen angeblich zu schwerer Dienstorganisation und unzureichender Verpflegung, stellt die „Berliner Korrespondenz“ fest, daß amtliche Mittheilungen die Unrichtigkeit der Behauptungen über die Mißstände ergaben. Körperliche Uebungen seien notwendig, damit die Truppe nicht erschlafe, dieselben wurden aber nicht übertrieben. Die Verpflegung war reichlich und gut, so daß Liebesgaben für China aufgehoben werden konnten. Ein ermittelter Briefschreiber, der über schlechte Verpflegung und Vorenthaltung der Liebesgaben klagte und Offiziere der Aneignung von Liebesgaben beschuldigte, gestand ein, daß er die Behauptungen aufstellte, um dasheim Mittheilung zu erregen und Geldhebungen zu erlangen.

* **Paris, 19. April.** Der hiesige „New-York Herald“ meldet aus Peking: Der deutsche General Vessel und der französische General Baillou sind gestern Früh mit mehreren tausend Mann nach Paotingfu abgegangen. — Li-Hung-Tschang sandte einen Courier an den die Truppen kommandirenden General Lu und befahl ihm, einem Zusammenstoß um jeden Preis auszuweichen und eventuell sogar seine Stellung aufzugeben.

* **London, 19. April.** „Daily Mail“ meldet aus Yokohama: Rußland wandte sich an Japan mit neuen in's einzelne gehenden Vorschlägen betreffend eines gegenseitigen Einvernehmens im fernem Osten. Blättermeldungen zufolge zeigte Rußland den Mächten seine Bereitwilligkeit an, seine Entschädigungsforderung an China auf 10 Millionen Pfund zu ermäßigen, falls China den kürzlich vorgelegten Mandchurenvertrag annehme und noch einige mit der transsibirischen Bahn zusammenhängende Konzessionen gewähre.

* **London, 19. April.** Hiesige Blätter melden aus Peking: Li-Hung-Tschang richtete an den Kaiser und den Gouverneur von Shanxi Telegramme, worin er ersucht die chinesischen Truppen von der Grenze von Tschili zurückzuziehen.

* **London, 19. April.** Der „Standard“ meldet aus Schanghai: Luan und Lungfusi befinden sich in Kansu, wo sie mit den russischen Beamten in Transbaikalien in Verbindung stehen.

* **St. Petersburg, 19. April.** Die „Peterburgskaja Wedomosti“ hält die Lage der Verbündeten in China für sehr gefährlich, namentlich infolge der Brandstiftung im Kaiserpalaste und des Wiedererscheinens neuer chinesischer Truppenkörper in der Provinz Petchili. Das Blatt befürchtet eine Wiederholung der Greuelthaten und neue Wirren, so daß Rußland vielleicht zu einer neuen Truppenmobilisirung gezwungen würde, denn auch China könnte wie Rußland sein 1812 haben.

* **Peking, 19. April.** Die Gesandten genehmigten in ihrer gestrigen Zusammenkunft den Plan der Generale beziehungsweise die Grundzüge desselben zur Schleifung der Forts, zur Errichtung von Militärposten und zur allmählichen Räumung Chinas, welche in Paotingfu beginnen soll, falls kein Zusammenstoß mit der jetzt von Paotingfu aufbrechenden Expedition erfolgt.

* **Peking, 18. April.** Ein verhafteter Chinese ist geflüchtet, den Hauptmann Barst aus Fremdenhaas von hinten erschossen zu haben, als dieser allein von Peking zu seiner außerhalb liegenden Kompanie zurückritt.

* **Yokohama, 18. April.** Neutermeldung. Aus guter Quelle verlautet, die Entschädigungsforderung Japans an China belaufe sich auf fünf bis sechs Millionen Pfund Sterling und höre genau auf den im Verlaufe des chinesischen Feldzuges entstandenen Kosten.

Großherzogthum Baden.

Karlruhe, 19. April.

** Die unten bezeichneten, angeblich aus Deutschland gebürtigen Personen haben Anfangs der 60r Jahre während ihrer Theilnahme an dem Bürgerkrieg in den Vereinigten Staaten bei einer Bank in New-York Geld hinterlegt, ihr Guthaben aber nicht abgehoben. Es wird deshalb angenommen, daß die Hinterleger gestorben sind.

Etwaige Interessenten hätten ihre Ansprüche bei dem Notariat ihres Wohnsitzes anzumelden und dabei zugleich die Beweise für ihre angebliche Verwandtschaft mit dem Erblasser beizubringen oder zu benennen.

Name	Ausgewandert vor dem Jahre	geboren in
Hermann Conrad	1864	Deutschland
Carl Fanning	1862	Deutschland
Julius Falkenstein od. Frankenstein	1863	Baden
Anton Goerner	1863	Deutschland
Josef Heinterwald od. Heinterwadel	1863	Württemberg
Ulrich Habermeyer od. Habermeter	1863	Deutschland
Johann Monstun od. Mounstein	1863	Deutschland
Friedrich Snyder (Schneider)	1862	Deutschland
Emil Trost	1862	Oesterreich od. Deutschland
Otto Trumpleman (Trümpelmann?)	1863	Deutschland

* Die Bestellung von Eilbriefen vom Auslande fand in London bisher nur an den Werktagen statt; sie werden jetzt auch an Sonntagen durch besondere Boten abgetragen, wenn sie mit dem Vermerk Express-Delivery on Sunday oder Express-Bestellung am Sonntag versehen sind. In den übrigen Orten Großbritanniens besteht an den Sonntagen eine Eilbestellung überhaupt nicht.

* Im Verkehr mit den deutschen Postanstalten in China und in den Schutzgebieten Kamerun und Kiautschou sind jetzt, ebenso wie auf eingeschriebenen Briefsendungen, auch auf Briefen und Paketen mit Wertangabe Nachnahmen bis 800 M. zulässig.

* (Die nächste Bürgerausführung) findet Montag, den 29. April, Nachmittags 3 Uhr, im großen Rathhauseaal statt. Die Tagesordnung enthält folgende Punkte: 1. Berathung des Gemeindevoranschlags für das Jahr 1901. 2. Nachträgliche Zustimmung zu Kreditüberföhrungen. 3. Offenhaltung des Rest-Kreditens für das Jahr 1901. 4. Festsetzung des zur Verrechnung des Röhregehalts maßgebenden Dienstentlohnens städtischer Beamten.

* (Auszeichnung.) Herr Professor G. Schönlender wurde für sein auf der diesjährigen Ausstellung der Genossenschaft der bildenden Künstler in Wien ausgestellt Gemälde „Schwäbische Städtchen“ (Wesigheim) eine der drei vom Erzherzog Karl Ludwig gestifteten goldenen Medaillen verliehen.

G. (Sechstes Künstlerkonzert.) Dies Konzert, das wegen Erkrankung des zuerst in's Auge gefassten Herrn Ernst Kraus von voriger Woche auf den 17. April verschoben wurde, machte uns mit einem in Musikreisen schon lange rühmlichst genannten Sänger, Herrn Paul Bulß bekannt. Seine eigentliche Blauzeit hat Herr Bulß wohl bereits hinter sich, so daß der Uebergang aus einem Register in das andere nicht ganz mühelos erscheint, seine Kunst des Sängers jedoch, sowie sein Ausdruck im Vortrage müssen als ganz vorzüglich bezeichnet werden. Zuerst trug der Künstler drei Lieder von Schubert vor: „Der Wegweiser“, „An die Musik“ und „Die Post“ und zeigte sich als trefflicher Interpret der herrlichen Schubert'schen Musik. Darnach gab er uns drei Balladen von Ewe zu hören. Ewe dürfen wir mit Recht als den klassischen Meister der Ballade bezeichnen. Mit den einfachsten musikalischen Mitteln, zumeist mit einer durch alle Strophen des Gedichtes durchgehenden, aber je nach der Stimmung rhytmisch etwas veränderten Melodie weiß dieser wunderbare Komponist alle Seiten des menschlichen Herzens in Mitschwingung zu versetzen und alle Tiefen des Gedichtes dem Gemüthe zu übermitteln. Noch mit einem zweiten Balladensong, dem leider nur zu früh verstorbenen Martin Plödemann, machte uns Herr Bulß bekannt, und zwar durch die Bearbeitung des stimmungsvollen russischen Volksliedes „Was ein Mädchen“. Dies dankten wir dem Sänger ganz besonders, denn Herr Plödemann, eine der Hauptperlen unserer neueren Liedliteratur, wird leider auf den meisten Programmen in unverantwortlicher Weise vernachlässigt. Wir würden Herrn Bulß außerst dankbar sein, wenn er bei nächster Gelegenheit einmal auch einige Originalkompositionen dieses Künstlers, etwa „Jung Dietrich“ oder „Das Grab am Bufenio“ zum Vortrage brächte. Herr Bulß scheint überhaupt, im Gegenjage zu vielen anderen Sängern, dem höchst lobenswerthen Prinzip zu halbiören, in seinen Konzerten möglichst unbekannte oder selten gehörte Werke zu bringen. So waren die nächsten fünf Lieder, die nach dem Vortrage kamen, alle dem hiesigen Publikum wohl noch unbekannt. Zunächst zwei ganz entzückende kleine niederländische Volkslieder, dann „Ohne Antwort“ von Vorleberg, „Weiser und Poß“ von Preßing und „Stellbicheln“ von Schumacher. In allen diesen letztgenannten Liedern hatte Herr Bulß auch Gelegenheit, sich als vortrefflichen Interpreten seinen volkstümlichen Humors zu zeigen. Vollauf verdient war darum der lebhafteste Beifall, der ihm nach jedem Vortrage gependet wurde, so daß er sich am Schlusse genöthigt sah, noch ein Lied zuzugeben. Zwischen den Gesangs-vorträgen lernten wir Herrn Heinrich Lutter aus Hannover als vortrefflichen Pianisten kennen. Sehr schön spielte dieser Herr das Andante favori von Beethoven, die einfach lieblichen Papillons von Schumann, sowie eine Nocturne von Chopin, eine Rhapsodie von Brahms und die „Soirées de Vienne“ von Schubert-Büch. Herr Lutter verfügt über eine glänzende Technik. Bemerkenswerth ist ferner seines Legato, das sowohl im Forte als im Pianissimo jedes Thema schön zum Ausdruck bringt und alle Uebergänge angenehm weich herborbringt. Beide Künstler ernteten nicht nur reichen, wohlbedingten Beifall, sondern wurden zum Schlusse auch noch durch eine Ansprache Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin ausgezeichnet.

R.S. (Vortrag über China.) Wie wir hören, wird der vor kurzer Zeit aus China zurückgekehrte Herr Dr. Becker, der seit einigen Tagen im hiesigen Feldartillerie-Regiment als Oberarzt eingestellt ist, am Mittwoch den 24. April, Abends halb 8 Uhr, im großen Saale des Museums einen Vortrag halten über seine Erlebnisse auf der Reise bis Tientsin, insbesondere gelegentlich der Erkämpfung der Takuforts. Herr Dr. Becker war auf dem Abfuhrungs-transportdampfer „Köln“ mit 1200 Marineoffizieren und Mannschaften nach China gekommen und traf zu Beginn der Unruhen in Taku ein. Eine interessante Sammlung von photographischen Aufnahmen (die in Projektion gezeigt werden) von Szenen am Bord und aus den Schlachtfeldern wird dem Vortrag illustriren. Karten zu 50 Pf. sind täglich zwischen 10 und 1 Uhr Vormittags im Museum und am Vortragsabend an der Kasse zu haben. Der Vortrag ist für das „Rothkreuz“ bestimmt.

* (Der Badische Sängerbund) zählt zur Zeit 404 Vereine mit 12823 Sängern, gegen 378 Vereine mit 11276 Sängern im Vorjahre.

* (Allgemeine Volksbibliothek.) Vom 9. bis 14. April wurden an 802 Besucher 735 Bände ausgeliehen.

§ (Im Kolosseum) konzentriert sich zur Zeit das Hauptinteresse auf den „Ausbrecherkönig“ Alfred Mourdin, der sich unter Kontrolle des Publikums in der verschiedenartigsten Weise mit Schloß und Ketten fesseln läßt, um sich in wenigen Minuten wieder zu befreien. Er erhebt sich jedem eine Prämie von 500 M. zu zahlen, der im Stande ist, ihn so zu fesseln, daß ihm ein Entkommen unmöglich ist. Vielen Beifall findet das aus sieben Damen bestehende Gesangs-Ensemble Bheras, die auch als „Transformations“-Trompetencorps auftreten. Der Humorist und Stegreifdichter Waldemar, reimt aus einigen vom Publikum gegebenen Stichworten mit großer Geschwindigkeit sehr annehmbare Couplets zusammen, und erzieht auch durch sonstige Gesangsvorträge große Heiterkeit. Die Fuzantipoden Riba und Diza, sowie The Diamandos (ein Herr und eine Dame) produzieren sich als geschickte Akrobaten und Turnkünstler. Madame Rievers liefert das schwierige Kunststück, sich in einer hohlen Kugel eine hohe Spirale hinaufzurollen. Eine hervorragende Gewandtheit entwickeln zum Schluß noch die komischen Excentrique-Redfahrer Leopold, Borz und Drolch. — Mit dieser Vorstellungsjerie schließt am 30. April für das Kolosseum auch die Saison ab, in der sich die Vorstellungen stets eines guten Besuches und beifällige Aufnahme zu erfreuen hatten. Auch in dieser Saison hat sich die rührige Direktion Raymond-Sporck wieder auf's Beste bewährt.

§ (Schwurgerichtssitzung vom 17. April.) Vor dem Schwurgericht stand in der heutigen Vormittagsitzung der 38 Jahre alte, zuletzt bei dem Amtsgericht Karlsruhe ange-stellt gewesene Gerichtsvollzieher Reinhold Wiehl aus Berlin, angeklagt der Amtsunterschlagung und der Unterdrückung amtlicher Urkunden. Wiehl war beschuldigt, daß er in der Zeit vom 21. Dezember v. J. bis Mitte Februar d. J. Gelder in Höhe von mindestens 1070 M., die er aus Vollstreckungsverfahren vereinnahmt hatte, unterschlug und für sich verbrauchte und daß er zur Verdeckung der von ihm verübten Veruntreuungen in das Vollstreckungsregister unrichtige oder gar keine Einträge machte und Aktensätze beiseite schaffte. Die Geschworenen hielten den Angeklagten der Unterdrückung amtlicher Urkunden nicht für überführt und verneinten daher die diesbezügliche Schuldfrage, weshalb der Angeklagte von diesem Theil der Anklage freigesprochen werden mußte. Die

Schuldfrage wegen Amtsunterschlagung wurde dagegen bejaht und die Frage nach mildernden Umständen. Das demgemäß erlassene Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis, abzüglich ein Monat Untersuchungshaft. — In der Person des 29 Jahre alten Tagelöhners Jakob Kiefer aus Weinburg erschien in der Nachmittags Sitzung ein schon vielfach vorbestrafter Mensch vor den Geschworenen. Ein Verbrechen der Brandstiftung hatte ihn dieses Mal vor das Schwurgericht gebracht. Der Angeklagte, der seit Jahren in der Welt ziel- und planlos herumzieht, kam auf seinen Wanderungen wiederholt nach Wingoßheim, wo er jedesmal bei der Familie des Landwirts Anton Moch Arbeit fand. Seinen Aufenthalt bei der Familie des Moch benützte der Angeklagte dazu, mit der Ehefrau Moch ein ehebrecherisches Verhältnis anzuknüpfen. Als der Ehemann Moch dahinter kam, warf er den Kiefer zum Hause hinaus. Trotzdem kam der Angeschuldigte am 27. Januar wiederum nach Wingoßheim, weil er wußte, daß Moch damals eine Gefängnisstrafe wegen Wilderens zu verbüßen hatte. Seine Hoffnung, bei der Ehefrau Moch wieder Aufnahme zu finden, erfüllte sich aber nicht, denn die Frau wies ihn, offenbar aus Furcht vor weiterem Skandal, aus dem Hause. Kiefer war darüber so erbittert, daß er sich zu rächen beschloß, und er that dies, indem er in der Nacht vom 28. auf 29. Januar die Moch'sche Scheuer anzündete, die sammt ihrem Inhalt bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Angefaßt der gemeingefährlichen That verurteilten die Geschworenen dem Angeklagten die mildernden Umstände und bejahten die Schuldfrage der vorliegenden Brandstiftung. Kiefer erhielt abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. — Den Vorsitz führte heute Landgerichtsrath Dr. Fürst. Die Anklagebehörde vertrat im ersten Falle Erster Staatsanwalt Duffner, in der Nachmittags Sitzung Staatsanwalt Grosch. Bertheiligt wurde der Angeklagte Wiehl durch Rechtsanwältin Mag. der Angeschuldigte Kiefer durch Rechtsanwältin Grunhager.

Baden, 18. April. Ihre Königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Moritz von Sachsen-Altenburg sind hier eingetroffen und haben im „Hotel Stephanie“ Wohnung genommen.

Freiburg, 17. April. Das Sommersemester an unserer Universität hat offiziell seinen Anfang genommen. Die erste Immatrikulation findet am 29. April statt. — Gestern Abend kurz vor 7 Uhr ging hier ein starker mit einigen Blitz- und Donnererschlägen begleiteter Graupenfall nieder. Auch aus andern Gegenden werden ähnliche Erscheinungen gemeldet.

Vom Bodensee, 19. April. Der Bürgerausschuß zu Ueberlingen hat die städtische Umlage für 1901 auf 50 Pf. festgesetzt. — Das dortige Elektrizitätswerk stellt gegenüber dem Vorjahr eine beträchtliche Mehrerinnahme in Aussicht.

Landwirtschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Samstag, 20. April. Landwirtschaftliche Besprechung in Oberkirch; Hauptversammlung in Freiburg.

Sonntag, 21. April. Landwirtschaftliche Besprechungen in Sentenhardt, Hattlingen, Neustadt, Freilohsheim und Unterhörn; Versammlung des Vereins zur Gründung eines Pferdezuchtvereins im Amtsbezirk Waldkirch in Alt-Simonswald; Bezirksversammlung in Lahr; Bezirksversammlung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Pforzheim in Guttingen; Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Ortsvereins in Orendenberg; Generalversammlung des Spar- und Darlehensvereins in Gabsberg; Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Konsumvereins in Buchenberga.

Sonntag, 28. April. Generalversammlung der Spar- und Darlehenskasse in Gächsteten; Ordentliche Generalversammlung des Vändlichen Kreditvereins in Nentersulzen; Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Konsum- und Abgabvereins in Reisch; Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Konsumvereins in Wahlen; Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Konsum- und Abgabvereins in Stahringen; Ordentliche Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Konsumvereins in Zuzlingen; Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Konsumvereins in Gdingen; Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Konsumvereins in Rastig; Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Konsum- und Abgabvereins in Redarshausen; IV. Verbandstag des Verbandes der Badischen Tierzuchtvereine in Karlsruhe im Saale der „Vier Jahreszeiten“.

Sonntag, 12. Mai. V. Hauptversammlung der Schwarzwälder Pferdezüchtergenossenschaft in St. Märgen.

England und Transvaal.

(Telegramme.)

London, 18. April. Ritchener meldet aus Prätoria vom 17. April: Beim Vormarsch des Generals Ritchener von Lydenburg sprengte der Feind den Langen Tom in die Luft. Es wurden 13 Gefangene gemacht. Eine Abtheilung unter Oberst Douglas besetzte Doolstrom, dabei wurden sechs Büren getödtet. Plumer besetzte Bathfontein und machte 13 Gefangene; er erbeutete Gewehre und Munition.

London, 19. April. Lord Ritchener meldet aus Prätoria vom 18. d. M.: Eine Abtheilung des neunten Lancier-Regiments gerieth in einen Hinterhalt. Ein Leutnant und drei Mann fielen, fünf wurden verwundet.

Kapstadt, 18. April. Amtlich wird mitgetheilt, daß die Pest zunimmt. Es wird befürchtet, daß noch eine beträchtliche Anzahl Erkrankungen verheerlich wird. Nach Meldungen verschiedener Blätter ist die Pest auch in Port Elizabeth ausgebrochen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Kiel, 19. April. Seine Majestät der Kaiser verbrachte die Nacht im Schlosse und begab sich Vormittags mit Ihrer Majestät der Kaiserin zur Marineakademie. Später fuhr der Kaiser an Bord des Schiffes „Kaiser Wilhelm II.“, während die Kaiserin das für den Prinzen Albrecht umgebaute Prinzenhaus besichtigte.

Berlin, 19. April. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Erlaß Seiner Majestät des Kaisers an den Reichskanzler:

„Ich habe von dem Verwaltungsbericht der Reichsbank für 1900 und von der Mit dem Bericht vom 20. März überreichten Denkschrift über die Entwicklung der Reichsbank in den ersten 25 Jahren ihres Bestehens mit großem Interesse Kenntnis genommen. Die Geschichte der Bank gewährt zugleich einen willkommenen Ueberblick über die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse innerhalb des Reiches in der Berichtsperiode, bezeugt die erfreuliche Thatsache, daß trotz mancher Unterbrechungen durch Zeiten des Stillstandes im ganzen ein stetiger Fortschritt in der Entfaltung und der wirtschaftlichen Ausnutzung der materiellen Mittel des Landes stattgefunden hat. Daß es die Reichsbank verstanden hat, namentlich die in den letzten fünf Jahren eingetretene außerordentliche Entwicklung des Handels und des gewerblichen Unternehmungsgeistes an ihrem Theil zu fördern und durch mancherlei Maßnahmen zu erleichtern, erkenne ich gerne an. Insbesondere habe ich mit Befriedigung ersehen, mit welcher Sorgfalt die Bank die Ausbildung des Giro- und Abrechnungswesens gefördert hat und durch die Pflege des Dispositivgeschäfts ihre Bank auch für die kleineren Kapitalisten nutzbar zu machen bestrebt gewesen ist. Indem ich die Reichsbank zu ihrer gegenwärtigen Entwicklung beglückwünsche, die sie in dem ersten Vierteljahrhundert ihres Bestehens genommen hat, beauftrage ich Sie, den Beamten der Bank meine Anerkennung und meinen königlichen Dank für die erprießliche Thätigkeit auszusprechen.“

Wien, 18. April. Abgeordnetenhause. In den Eingängen befindet sich eine Interpellation der Deutschen Volkspartei betreffend die Nachricht von der Uebernahme des Protektorates des katholischen Schulvereins durch den Erzherzog Franz Ferdinand. Die Interpellanten heben hervor, der katholische Schulverein sei der Kampfbühnen der kirchlichen Partei, weshalb die Nachricht große Beunruhigung hervorgerufen habe. Der Ministerpräsident erklärt, der Entschluß des Erzherzogs betreffend die Uebernahme des Präsidiums, wovon die Regierung keine Kenntnis habe, könne nur als ein persönlicher Akt aufgefaßt werden. Auch die angeführten Aeußerungen des Erzherzogs beim Empfang des Vereinspräsidiums könnten nur als private betrachtet werden, bezüglich welcher die verfassungsmäßige Verantwortung der Regierung nicht anzufragen werden könnte. Der Ministerpräsident drückt sein tiefstes Bedauern darüber aus, daß die Angelegenheit in einer Weise besprochen wurde, welche mit der schuldigen Rücksicht für Mitglieder des Kaiserhauses nicht im Einklang stehe. (Großer Lärm.) Als wieder Ruhe eingetreten ist, ruft die Alldeutschen im Chor: „Los von Rom!“ Der Abg. Wallt beantragt Eröffnung der Debatte über die Ausführungen des Ministerpräsidenten. In namentlicher Abstimmung wird alsdann der Antrag Wallt mit 149 gegen 106 Stimmen abgelehnt. (Pflurufe bei den Alldeutschen.) Hiermit ist der Zwischenfall geschlossen. Das Haus geht zur Tagesordnung über.

Wien, 19. April. Der sozialpolitische Ausschuß nahm in der Spezialdebatte über den Gesehentwurf, betreffend die Abkürzung der Arbeitszeit im Bergbau, die Regierungsvorlage an, wonach die Schichtdauer der beim Kohlenbergbau in der Grube beschäftigten Arbeiter neun Stunden täglich nicht übersteigen darf.

Lyon, 19. April. Der Marineminister hielt in einer Versammlung seiner Wähler eine Rede, worin er Rechenschaft über die Ausübung seines Deputirtenmandats gab und von seinen Aufgaben im Marineministerium sprach, wozu die Vermehrung des Flottenmaterials gehöre. Die Vorkommnisse bei Fachodathaten die Unzulänglichkeit der Flotte dar. Die beabsichtigte Vermehrung würde die französische Flotte Ende 1906 in den Stand setzen, allen Hauptfordernissen der Verteidigung des Landes zu entsprechen.

Genua, 19. April. Die ausländischen Schiffsbesamnungen begannen die Arbeit wieder aufzunehmen. Infolge dessen gingen die Dampfer „Florent“ und „Balduino“ ab. Abends sollte auch der „Dreone“ abgehen. Morgen laufen zwei weitere Dampfer.

London, 19. April. Den „Times“ wird aus Rio de Janeiro vom 18. April gemeldet: Es sei klar, daß die angebliche Verschwörung nur in der Einbildung bestand.

Beispielergebnisse.

R.A. Abbazia, 17. April. Bekanntlich begehen Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Luxemburg am 28. April das Fest ihrer goldenen Hochzeit, zu welcher Gelegenheit auch das Großherzogliche Paar von Baden nach Abbazia gekommen ist. Obgleich der Großherzog von Luxemburg den Wunsch äußert hat, dieses Fest in stiller Zurückgezogenheit und nur im intimsten Familienkreise zu feiern, läßt es sich der Kurort Abbazia doch nicht nehmen, dem hochverehrten Großherzoglichen Paare bei dieser Gelegenheit seine Huldigungen darzubringen. Der 28. April wird also in ganz außergewöhnlicher Weise gefeiert werden. Die Orte Abbazia und Bolosca werden Festlichmum anlegen, tagsüber finden Konzerte statt und am Abend soll dem Großherzoglichen Paare ein echt südländischer Fackel- und Lampenzug dargebracht werden. Dazu feierliche Illumination aller Villen am Strande, Lampengeschmückte Barken und Schiffe auf dem Duamero vor der Villa Amalia, in welcher die höchsten Herrschaften wohnen, Höhenfeuer auf den Gipfeln der den Duamero so malerisch umrahmenden Berge — kurz, die Huldigung verspricht eine glänzende und der Gelegenheit würdige zu werden. — Das hohe Jubelpaar erfreut sich auch in Abbazia der größten Popularität. Däßt dasselbe doch zu den treuesten Stammgästen des Kurortes. Diesmal ist der Großherzog schon über zwei Monate in Abbazia, wo er sich trotz der in diesem Jahre auch im „sonnigen“ Süden so unangenehmen Wetters und trotz seines patriarchalischen Alters sehr wohl befindet. Wenn es die Witterung einigermaßen erlaubt, macht die Großherzogin Ausfahrten in die herrliche Umgebung, während der Großherzog es liebt, sich im Rollwagen von zwei Dienern den prachtvollen Strandweg nach Bolosca und zurück fahren zu lassen. Bei solchen Ausfahrten spricht der Großherzog oft bekannte Persönlichkeiten an, raucht in aller Gemüthlichkeit seine Cigarre, nicht überallhin Gräße zu und entschuldigt sich auch zeitweise bei Prominenten, wenn sie seinem Rollwagen Platz zu machen gezwungen sind. Bei der großen Sympathie, die man dem hohen Paare hier also entgegenbringt, wird die Huldigung am

nächsten Dienstag gewiß glänzend und herzlich zugleich ausfallen. Die Vorbereitungen werden übrigens in aller Stille getroffen, da mit der Huldigung Abbazia dem Großherzoglichen Paare eine Ueberraschung bereiten will.

Elberfeld, 19. April. (Telegr.) Im Militärbefreiungsprozeß gab heute auf Befragen des Rechtsanwaltes Dr. Wallach, Dr. Schimmel zu, daß er an die Diensttauglichkeit hohe Anforderungen stelle. Das Gericht beschloß, den Generalarzt a. D. Dr. Lindemann in Münster und mehrere andere Militärärzte als Zeugen zu laden. Die Verhandlungen wurden bis Montag vertagt.

München, 19. April. (Telegr.) Heute Vormittag stiegen in München und Augsburg zu den internationalen wissenschaftlichen Ballonfahrten Ballons auf. In Augsburg betheiligte sich Erzherzog Leopold Salvator an dem Aufstieg. Die Fahrtrichtung war südsüdlich.

Algier, 18. April. (Telegr.) Vor der Abfahrt Drumont's kam es zwischen Juden und Antisemiten zu einer Schlägerei. Mehrere Personen wurden verwundet. Die Polizei nahm 15 Verhaftungen vor.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Samstag, 20. April. Abth. B. 50. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „Der Oberpelz“, eine Komödie in 4 Akten von Gerhard Hauptmann. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Sonntag, 21. April. Abth. A. 52. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) Zum ersten Male: „Violetta“ (La Traviata), Oper in 3 Aufzügen nach dem Italienischen des F. M. Piave. Musik von G. Verdi. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Dienstag, 23. April. 14. Vorstellung außer Abonnement. Gesamtgesellschaft der Mannheimer Hofoper: (Mittelpreise.) Zum ersten Male: „Die Königin von Saba“, Oper in 4 Aufzügen von Karl Goldmark. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Donnerstag, 25. April. Abth. C. 51. Ab.-Vorst. (Mittelpreise): „Cyrano von Bergerac“, romantische Komödie in 5 Akten von Edmond Rostand, deutsch von Ludwig Fulda. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Freitag, 26. April. Abth. B. 52. Ab.-Vorst. (Mittelpreise): „Ein Sommernachtstraum“, phantastisches Lustspiel in 3 Akten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel, mit Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Samstag, 27. April. Abth. A. 53. Ab.-Vorst. (Kleine Preise): „Das Thal von Andorra“, romantisch-komische Oper in 3 Aufzügen nach dem Französischen des St. Georges, bearbeitet von L. Kellias, Musik von F. Halevy. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag, 28. April. Abth. C. 52. Ab.-Vorst. (Mittelpreise): „Don Sebastian“, große Oper in 5 Aufzügen nach dem Französischen des Scribe, bearbeitet von Leo Perz, Musik von G. Donizetti. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Dienstag, 14. Mai. 16. Vorstellung außer Abonnement. (Mittelpreise): Zum ersten Male: „Der Zigeunerbaron“, Operette in 3 Aufzügen nach einer Erzählung M. Jaksars von F. Schmitzer, Musik von Johann Strauß. Anfang 7 Uhr.

Gebührenfreier Vorverkauf an die Abonnenten am Samstag den 4. Mai, Nachmittags 3 bis 5 Uhr: Reihenfolge A, B, C. Allgemeiner Vorverkauf von Montag den 6. Mai, Vormittags 9 Uhr, an.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 24. April. 31. Ab.-Vorst. Zum ersten Male: „Violetta“ (La Traviata), Oper in 3 Aufzügen nach dem Italienischen des F. M. Piave, Musik von G. Verdi. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Im Hoftheater in Mannheim.

Dienstag, 23. April. Zum ersten Male: „Schule und Frauen“, Lustspiel in 5 Akten von Moliere. In deutschen Versen von Ludwig Fulda. — Zum ersten Male: „Franziska“, Spiel in 2 Akten von Schönbach und Franz Koppel-Gelb. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd. v. 19. April 1901. Das barometrische Maximum, welches gestern Frankreich bedeckte, hat sich seitdem über ganz Mitteleuropa ausgebreitet und sein Kern liegt heute über Süd- und Mitteldeutschland; in seinem Bereiche herrscht heiteres und wärmeres Wetter. Bei wenig bewölktem Himmel werden die Temperaturen voraussichtlich noch weiter ansteigen.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Wind.	Feuchtigkeit.	Wind.	Himmel.
	mm	in C.	in m/s	in %	Stärke	Art
18. Nachts 9 ⁰⁰ U.	759.7	5.3	4.7	71	NE	heiter
19. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	760.1	2.8	4.3	71	„	„
19. Mitts. 2 ⁰⁰ U.	757.9	12.2	4.5	39	„	„

1) Meif.

Höchste Temperatur am 18. April: 10.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -0.3.

Niederschlagsmenge des 18. April: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 19. April: 6.57 m, gefallen 9 cm.

Wasserstands-Nachrichten.

Eingelassen Freitag, den 19. April, Vormittags.

Rhein. Wagan: gestern Früh 6 Uhr 666 cm, gestern Mittag 12 Uhr 667 cm, heute Früh 6 Uhr 657 cm, gefallen 10 cm, fallend.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Anzeigen

finden weiteste Verbreitung in der über ganz Baden gleichmäßig vertheilten Karlsruher Zeitung.

„Gisela-Verein“ zur Ausstattung heirathsfähiger Mädchen

unter dem Protektorate
Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Durchlauchtigsten Frau
Erzherzogin Gisela.

Wien, I. Franz Josefs-Quai (im eigenen Hause).

Einladung zur zwanzigsten ordentlichen General-Versammlung, welche Samstag den 4. Mai 1901 in den Bureaux des Gisela-Vereines I., Franz Josefs-Quai 1, 1. Stock, um 3 Uhr Nachmittags stattfindet.

Tages-Ordnung:

1. Rechenschaftsbericht des Verwaltungsrathes über das Bilanzjahr 1900.
2. Bericht der Revisoren und Ertheilung des Absolutiums.
3. Wahl von Verwaltungsrathsmitgliedern und Revisoren.

§ 13 der Statuten, alinea 2 lautet: Die zur General-Versammlung erscheinenden Mitglieder haben sich durch Vorzeigung einer Legitimationskarte auszuweisen, welche in der Vereinskanzlei entweder gegen Vorweisung der noch in Kraft befindlichen Pollzage oder der letzten Prämienquittung, spätestens drei Tage vor Abhaltung der General-Versammlung ausgestellt wird.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

„Vita“, Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Mannheim.

I. Gewinn- und Verlust-Rechnung.

A. Einnahme.		B. Ausgabe.	
M.	S.	M.	S.
1. Prämien-Einnahme:		1. Schäden in 1899:	
Lebens-Versicherung	92703 37	für Sterbefälle der Lebens-	
Volks-Versicherung	161053 55	Verf.-Abth.	2 000 00
Erlebensfall-Versicherung	25263 34	für Sterbefälle der Volks-Vers.-	
		Abth.	1 953 80
2. Zinsen			3 953 80
		2. Rückversicherungs-Prämien	
		für Lebens-Versicherung	9 568 —
3. Sonstige Einnahmen:		3. Agentur-Provisionen	110 046 32
Rückversicherungs-Reserve für		4. Verwaltungskosten	139 634 36
Lebensversicherungen	8 087 40	5. Abschreibungen (Inventar)	6 836 41
Pollicen-Ausfertigungs-Gebühr		6. Cour's-Verluste	1 507 —
für Erlebensfall-Versicher-			
ungen	855 50	7. Prämien-Ueberträge:	
		Lebens-Versicherung	24 14
4. Prämien-Uebertrag aus dem		8. Prämien-Reserve:	
Vorjahr		Lebens-Versicherung	69 670 93
		Volks-Versicherung	84 903 39
5. Organisations-Fond (Uebertrag		Erlebensfall-Versicherung	22 788 87
Vorjahr)			177 364 19
		9. Sonstige Reserven:	
		Lebens-Versicherung (Kriegs-	
		Verf.-Reserve)	68 01
		Volks-Versicherung (Unter-	
		stützungs-Fonds)	393 46
			461 47
	449 395 69		449 395 69

II. Bilanz per 31. Dezember 1900.

A. Aktiva.		B. Passiva.	
M.	S.	M.	S.
1. Wechsel der Aktionäre	1 500 000 —	1. Aktien-Kapital	2 000 000 —
2. Grundbesitz	40 356 15	2. Prämien-Ueberträge	24 14
3. Hypotheken	320 000 —	3. Prämien-Reserve	207 566 82
4. Wertpapiere	196 636 —	4. Kriegs-Reserve	101 60
5. Darlehen auf Pollicen	33 850 25	5. Unterstützungs-Fonds für Versicherte	526 47
6. Guthaben bei Bankhäusern incl. reichsbank-			
mäßiger Wechsel	1 703 13		
7. Reserve für in Rückdeckung gegebene Ver-			
sicherungen	8 945 64		
8. Rückständige Zinsen	2 439 17		
9. Ausstehende Forderungen	80 610 87		
10. Gestundete Prämien der Abtheilung für			
Lebens- und Erlebensfall-Versicherungen	20 962 71		
11. Bare Kasse	2 715 11		
12. Inventar u. Druckfachen voll abgeschrieben			
	2 208 219 03		2 208 219 03

Versicherungsstand ca. 44 Tausend Pollicen.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.

Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der k. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten- u. Kapitalversicherungen.

Alle Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

— Billigste berechnete Prämien. — Hohe Rentenbezüge. —

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

in Heidelberg: die Generalagentur f. d. Großherzogthum Baden: **L. Strauss**, Hofbadenerstraße 51; [3701,1]

in Karlsruhe: der Hauptagent **Lorenz Rieger**, Körnerstraße 24.

Die Süddeutsche Versicherungs-Bank

für Militärdienst- und Töchter-Aussteuer in Karlsruhe

übernimmt Kinder-Versicherungen in der Weise, daß die Kapitalien zahlbar werden:

- a) auf einen vorher bestimmten gewissen Zeitpunkt: 18, 20, 25 u. Jahre;
- b) auf den Hochzeitstag eines Töchterchens;
- c) auf den Militärdienst eines Knaben; außerdem
- d) Alters-Versicherungen Erwachsener ohne ärztliche Untersuchung.

Je früher der Beitritt erfolgt, desto billiger die Prämie.

Aufhören der Prämienzahlung in früherem Todesfall des Antragstellers.

— Vollständige Rückgewähr, falls das versicherte Kind vorher stirbt. — Niedrige Prämien, solide, sparsame Verwaltung, alle Uebereschüsse den Versicherten.

Auskunft ertheilt und Anträge nimmt entgegen:

Die Direktion, Schloßplatz 7, Karlsruhe.



Adolf Sexauer, Hoflieferant,
Karlsruhe, Neubau Kaiserstrasse 213.
Teppeiche, Möbelstoffe, Gardinen.

Handschuhe,
Cravatten,
Hosenträger,
Qualitäten,
empfehlen [3768,1]

Ludwig Oehl
Nachfolger,
Karlsruhe,
Kaiserstrasse 116.

Kleines Landgut!

in Baden zu kaufen gesucht. Offert.
unter J. 763 an die Expedition d. Bl.

Schreibgehilfenstelle.

Bei diesseitigem Notariat ist die
Schreibgehilfenstelle mit einer Jahres-
vergütung von 600 Mark sofort zu
besetzen. Bewerber wollen sich unter
Vorlage von Zeugnissen alsbald melden.
Sachinhalten werden bevorzugt.

Emmendingen, 17. April 1901.
Großh. Notariat I.
Münzer. [3760]

Straßenmeister gesucht.

Zur Beaufsichtigung bei Ausführung
von Straßenbau- und Unterhaltungs-
arbeiten wird ein Straßenmeister ge-
sucht, der schon mit dergleichen Arbeiten
beschäftigt war. Die Einstellung erfolgt
zunächst probeweise, bei guten Leistungen
kann dauernde Stellung in Aussicht
gestellt werden. Bewerbungen mit
Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Ge-
haltsansprüchen sind bis zum 1. Mai
d. Js. dem Tiefbauamt einzureichen.

Heidelberg, den 15. April 1901.
Stadt. Tiefbauamt.
Fries. Sieber. [3760,2]

Wein-Versteigerung

zu Deidesheim (Rheinpfalz).
Dienstag den 30. April 1901, Vormittags 11 1/2 Uhr,
läßt Herr

L. A. Jordan
(Bassermann-Jordan)
Gutsbesitzer

circa 60,000 Liter 1899er

aus den Gemarkungen Forst, Deidesheim und Ruppertsberg
öffentlich versteigern. Lage per 1000 Liter: 750-4500 Mark. [3779,2]

Probetage: 17., 24. und 30. April.
Deidesheim, den 1. April 1901. Crolly, lgl. Notar.

Flügel und Pianinos

empfehlen der Alleinverreter
Ludwig Schweisgut,
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4.

Bürgerliche Rechtskreite.

Konkurs. Eberbach.
[3748. Nr. 3933.]
Ueber das Vermögen des Schuhmachers
Philipp Herbold in Eberbach wird
heute am 18. April 1901, Vormittags
8 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann Karl Philipp Krauth
in Eberbach wird zum Konkursver-
walter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum
14. Mai 1901 bei dem Gerichte an-
zumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über
die Wahl eines anderen Verwalters, sowie
über die Bestellung eines Gläubiger-
ausschusses und eintretenden Falls über
die in § 132 der Konkursordnung be-
zeichneten Gegenstände und zur Prüfung
der angemeldeten Forderungen auf
Mittwoch den 22. Mai 1901,
Nachmittags 3 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin
anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur
Konkursmasse gehörige Sache in Besitz
haben oder zur Konkursmasse etwas
schuldig sind, wird aufgegeben, nichts
an den Gemeinsschuldner zu veräußern
oder zu leisten, auch die Verpflichtung
aufzulegen, von dem Besitze der Sache
und von den Forderungen, für welche
sie aus der Sache abgeforderte Befriedi-
gung in Anspruch nehmen, dem Konkurs-
verwalter bis zum 14. Mai 1901
Anzeige zu machen.

Eberbach, den 18. April 1901.
Großh. Amtsgericht.
gez. König.

Dies veröffentlicht:
Heinrich, Gerichtsschreiber.
[3764. Nr. 14,567. Karlsruhe.]
In dem Konkursverfahren über das Ver-
mögen des Kaufmanns Jakob Geiger
zu Karlsruhe ist zur Prüfung der
nachträglich angemeldeten Forderung
Termin auf

Montag den 13. Mai 1901,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst,
Akademiestraße 2, II. Stock, Zimmer
Nr. 14 anberaumt.

Karlsruhe, den 17. April 1901.
Thum,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
[3767. Karlsruhe.]

Verkeigerungs-Ankündigung.

Die Vermögensvollstreckung
gegen Wagnermeister Karl
Seegeer dahier betr.

Die auf Samstag, den 20. April
d. Js., Nachmittags 3 Uhr in das
Versteigerungslokal der hiesigen Leo-
poldschule angekündigte Vermögensvoll-
streckung des Hauses Markgrafen-
straße 33 wird auf Antrag verlegt auf

Mittwoch, den 22. Mai 1901,
Nachmittags 3 Uhr.
Karlsruhe, den 18. April 1901.
Großh. Notariat V.
Wed.

Bergebung von Tapezierarbeiten.

Die im Laufe dieses Jahres vor-
kommenden Tapezierarbeiten für die
hiesigen und unterstellten staatlichen
Gebäude sollen im Wege des schrift-
lichen Angebotes nach Einzelpreisen auf
Grund der in unserem Geschäftszimmer
zur Einsicht aufliegenden Bedingungen
vergeben werden.

Die Angebote in verschlossener Um-
schlag mit der Aufschrift „Tapezier-
arbeiten“ sind bis längstens **Mittwoch**
den 1. Mai d. Js., **Abends 5 Uhr**,
zu welchem Zeitpunkt die Eröffnung
der Angebotsformulare stattfindet, ein-
zureichen. [3735,2]

Karlsruhe, den 16. April 1901.
Großh. Bezirksbauinspektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Im niederländisch-schwedischen
Gütertarif, Post 5 (Verkehr mit Mand-
heim) wird mit sofortiger Gültigkeit
das Waarenverzeichnis des Ausnahm-
tarifs 13 unter Ziffer 5b durch Be-
festigung des Artikels „Holzbricks“ und
unter 5c durch Befestigung der Artikel
„Prekhorf und Lortbricks“ ergänzt.

Karlsruhe, den 17. April 1901.
Großh. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 20. I. d. Mts.
finden im Verkehr zwischen den
Stationen der Königl. Eisenbahndirektion
Frankfurt a. M. der Königl. Preuss.
ischen und Großh. Badischen Eisenbah-
nen die Stationen Mainz einerseits und
Stationen der Großh. Badischen Staats-
eisenbahnen andererseits die Frachttarife
des Ausnahmetarifs 2 (Kohlstofftarif)
auch auf Erze des Spezialtarifs III
allgemein Verwendung.

Karlsruhe, den 16. April 1901.
Großh. Generaldirektion.